

# Die Frage nach dem Sinn

Autor(en): **Mosch, Theo**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **21 (1979)**

Heft 11: **Seltsam an Krücken zu wandeln**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-155332>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





# DIE FRAGE NACH DEM SINN

Zu diesem umfassenden thema möchte ich auch versuchen, meine gedanken beizutragen. Die frage nach sinn ist letztlich auch die frage nach unserem ziel. Nach meinem glauben ist der sinn unseres menschlichen daseins unsere verwirklichung zu gott hin, d.h. der übernatur, dem kreativen, der liebe, dem glauben und der hoffnung immer mehr platz in unserem dasein zu geben. Das lässt sich am besten mit einem bild erklären. Wir befinden uns auf unserem weg, auf welchem wir immer vor wegkreuzungen stehen und uns fragen müssen, welche richtung eingeschlagen werden soll. Menschsein heisst, ständig mit situationen konfrontiert zu sein, von denen jede gleichzeitig gabe und aufgabe ist. Was sie uns "aufgibt" ist die erfüllung ihres sinns. Und was sie uns gleichzeitig "gibt", ist die möglichkeit, durch solche sinnerfüllung uns selbst zu verwirklichen. Jede situation ist ein ruf, auf den wir zu horchen, dem wir zu gehorchen haben.

Warum ich die frage nach dem sinn ganz besonders wichtig finde, ist der allgemeine sinnverlust, der sich in beängstigendem masse ausweitet. Wir leben in einer gesellschaft des überflusses, aber dieser überfluss ist nicht nur ein überfluss an materiellen gütern, er ist auch ein informationsüberfluss, eine informationsexplosion. Immer mehr bücher und zeitschriften stapeln sich bei uns auf. Wir werden von reizen überflutet. Wenn der mensch in dieser reizüberflutung durch die massenmedien bestehen will, muss er wissen, was wichtig ist und was nicht, was wesentlich ist und was nicht, mit einem wort: was sinn hat und was nicht. Sinnverlust ist eine der gefährlichsten situationen, in die ein mensch hineingeraten kann. Er führt letztlich zur verzweiflung und zur katastrophe.

Wenn wir die frage nach dem sinn überdenken, müssen wir uns bewusst sein, dass wir nicht den sinn selbst machen, sondern dass wir ihn finden müssen. In unserem egoismus und der angst, etwas zu verpassen, liegt die gefahr, dass wir die sinnfrage selbst lösen und sie nach unseren wünschen beantworten möchten. Das kann heissen, dass wir in lebenssituationen den wahren sinn nicht sehen wollen und ihn da, wo er nicht ist, hineinprojizieren. Professor Viktor Frankl, psychiater, hat das so formuliert:

"Je umfassender ein sinn ist, umso weniger fasslich ist er.

Der unendliche sinn ist für ein endliches wesen überhaupt nicht fasslich. In jeder wissenschaft erlebt der mensch immer wieder seine grenzen. Hier gibt die wissenschaft auf, und die weisheit hat das wort, und zwar die weisheit des herzens, von der Plaise Pascal einmal gesagt hat: "le coeur a ses raisons que la raison ne connaît point," oder auf deutsch: "das herz hat eine gesetzmässigkeit, die dem verstand nicht zugänglich ist."



Worauf es ankommt, ist die haltung und einstellung, mit der ein mensch einem unvermeidlichen und unabänderlichen schicksal begegnet. Die haltung und einstellung gestattet ihm, zeugnis abzulegen von etwas, wessen der mensch allein fähig ist: das leiden in eine leistung umzugestalten. "Ich glaube im leid (loslösung) liegt sinn, auch wenn es schwer begreiflich ist.

Wir treffen (verwirklichen) wahrscheinlich die sinnfrage dort am tiefsten, wo wir in unserem alltag versuchen, die liebe zu verwirklichen gegenüber gott und mitmensch und ja uns selbst gegenüber.

Zum schluss möchte ich den wunsch zum ausdruck bringen, dass dieser artikel zu weiteren diskussionen beihilft, denn die frage nach dem sinn ist wohl zu bedeutend, als dass sie in einer nummer behandelt werden könnte.

Theo Mösch, Pestalozzistrasse 4, 9403 Goldach



### **Meine behinderung und ich oder was ist der sinn meines lebens**

Als teenager wollte ich schauspielerin werden. Ich wollte im rampenlicht stehen, umjubelt werden und glaubte, dann den sinn meines lebens zu sehen, möglichst reich und gefeiert zu werden. Nun, ich war jung, nichtbehindert und sah gut aus. Und ich strengte mich furchtbar an, mein hochgestecktes ziel zu erreichen. Ich hatte mir in den kopf gesetzt, mit dreissig eine gemachte frau zu sein. Doch es kam alles ganz anders. Aus einer nichtbehinderten mit grossen plänen wurde plötzlich eine hinkende, die nun alle mühe hatte, sich mit diesem schicksalsschlag auseinanderzusetzen. Wie stand es denn jetzt mit den grossen plänen, die ich mir doch so schön zurechtgelegt hatte? Diese musste ich nun erst einmal vergessen. Der sinn meines lebens bestand eben jetzt ganz einfach darin, mich an mein hinkendes bein, meinen linken lahmen arm und meine langsamkeit zu gewöhnen und sogar damit zu leben. Gut, ich versuchte es, mein los anzunehmen und nun halt als behinderte anstatt als gefeierte diva durchs leben zu gehen. Aber es gelang mir nicht. Um mir selbst zu beweisen, dass ich trotz behinderung jemand sei, unternahm ich viel zu viel. Eigentlich wollte ich eben doch immer noch gefeiert und bewundert werden und führte ein leben, das mein armes hinkbein nicht mehr mitmachte. Ja, ungefähr vor einem jahr erlitt ich deswegen einen zusammenbruch und hatte dann im spital genügend zeit, um nochmals gründlich über den sinn meines lebens nachzudenken. Und ich dachte nach. Mein zustand zwang mich dazu. Meine phobien sagten mir ganz klar und deutlich, wo meine grenzen sind, die ich nun mal anzunehmen habe. Auch hörte ich in dieser klinik viel von wiedergeburt und leben nach dem tode, was mir half, meinen schicksalsschlag mit andern augen zu betrachten, als ich es bis dahin getan hatte. Unterdessen bin ich natürlich längst von der klinik wieder weg, werde demnächst dreissig, bin keine berühmtheit, sondern versuche, in einem heim mit geschützter werkstatt wieder langsam zurück zum leben zu finden. Pläne für die weitere zukunft habe ich keine sehr grossen mehr ausser der leisen hoffnung, doch wieder einmal ausserhalb des heimes bestehen zu können. Ich sehe heute einen sinn darin, mich meiner behinderung anzunehmen, sie richtig wahrzunehmen, sie nicht zu verdrängen, sondern mit ihr zu rechnen. Ich will nicht mehr erfolg in der sogenannten grossen welt, ich will nur die treppe ohne übermässige angst hinuntersteigen können.

Ursula Hürlimann, Gländstr. 24, 4852 Rothrist